

Die Heide blüht. Das Heidekraut verleiht unsem Landschaften das eigentümliche Gepräge und ist ein Charakteristikum. Die meisten Heidekrautarten sind als Heidekraut die einzige Heidekrautart. In unsem Gebirgen sind jedoch die Heidekrautarten mit Heidekraut besetzt. In den Heidekrautarten sind die Heidekrautarten, die den Sandrücken der Heide bedecken, nicht sonderlich. Sie sind ein holzig starrtes, dürrtes Gewächs. Aber wenn die Heide blüht, dann belebt sich das Bild. Wenn die kleinen Blütenköpfchen sich öffnen und über die weite Fläche jene warmen, schimmernden Abendrotfärbungen ausstrahlen, so hat das einen ganz eigenen Reiz; die Heide „schämt sich“, wie Walther von der Vogelweide sagt. Ein unaufhörliches Summen dringt aus der blühenden Heide; zu Tausenden und Abertausenden schwirren die Bienen von Blüte zu Blüte, um den feuerroten Weibekönig zu bereiten, der dem Imker eine Quelle ansehnlichen Einkommens ist. Viele Bienenkörbe sind in diesen Tagen nach der Lüneburger, der Kohlfurter, Görtzter Heide und anderen weitläufigen Heidegegenden geschafft worden und auch in den nächsten Wochen werden die Bienenzüchter noch mit dem Herbeischaffen der Körbe beschäftigt sein. Im Herbst werden dann die honigreichen Stöcke aus der Heide zurückgeholt, und die reiche Ernte findet Verwertung.

Abgabe von Heilmitteln seitens der Krankenkassen. Auch im Königreiche Sachsen sind neuerdings Krankenkassen dazu übergegangen, gewisse häufig gebrauchte Heilmittel im ganzen zu beziehen und im einzelnen nach Bedarf an die erkrankten Kassenmitglieder abzugeben. Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern vermag letzteres dies nicht zu billigen. Abgesehen von den Rücksichten auf die Apotheker gefährde dieses Verfahren auch die Interessen der Kassenmitglieder. Denn bei den Verwaltungen der Krankenkassen können die Kenntnisse, Erfahrungen und die Übung nicht vorausgesetzt werden, die dazu erforderlich seien, um die Heilmittel beim Einkauf auf die vorrichtsmäßige Beschaffenheit zu prüfen, sie ihrer Eigenschaft entsprechend aufzubewahren und mangelhaft gewordene rechtzeitig von der Verwendung auszuschließen. Das Ministerium des Innern hat nun angeordnet, daß die Aufsichtsbehörden der Krankenkassen und Gemeindeversicherungen anzuweisen sind, bei den regelmäßigen Kassenrevisionen und bei sonst sich bietender Gelegenheit auf das Bedenkliche der eigenen Abgabe von Heilmitteln durch die Krankenkassenverwaltungen hinzuweisen und, wo nötig, unter Mitwirkung des Bezirksarztes streng darauf zu achten, daß die Kassen jedenfalls nur solche Heilmittel an ihre Mitglieder abgeben, die nach der kaiserlichen Verordnung vom 22. Oktober 1901 auch außerhalb der Apotheken feilgehalten und verkauft werden dürfen.

Verlängerung der Lotteriezichung. Infolge der Vermehrung der Loszahl der sächsischen Landeslotterie um 10000 Stück macht sich auch eine Verlängerung der Zichung bei der 5. Klasse notwendig. Bisher wurde die 5. Klasse in 18 Tagen gezogen, von der 155. Lotterie an wird die Zichung der 5. Klasse jedoch 20 Tage in Anspruch nehmen. Die Zichung der 5. Klasse der 155. Lotterie erfolgt am 14. April und endet am 6. Mai 1909. Jeden Tag werden 2000 Nummern gezogen, am letzten (20.) Tage nur 1600.

Theater. Nachdem Sudermann eine große Anzahl epischer Arbeit, ohne Erfolg zu haben, geschrieben hatte, erregte er im Jahre 1889 mit dem bühnengewandten Schauspiel „Die Ehre“ bedeutendes Aufsehen, weil er in seinen dramatischen Werken neue Bahnen einschlug und der Realistik breiten Raum gewährte, die er durch seine Zeichnenmalerei abdeckt. Auch gestern Abend existierte das genannte Bühnenwerk mit seinen mitten aus dem Leben gegriffenen Momenten hier einen durchschlagenden Erfolg, wenn auch ein Teil der Theaterbesucher ihm leider nur wenig Verständnis entgegenbrachte, was daraus ersichtlich war, daß der dritte Akt mit seinen feilischen Konflikten bei verschiedenen Anwesenden Lachen auslöste. Zum Teil lag das ja mit an der Eigenart des Herrn Wälgit — der alte Heinecke — der auch den ersten Rollen ein komisches Mäntelchen umhängt, aber immerhin war das noch kein Anlaß zu derartigen Seiterkeitsausbrüchen. Von diesem Mißklang abgesehen, hat der Ehrenabend von Herrn und Frau Ritsch gewiß nur den besten Eindruck hinterlassen. Es blieb nur noch der Wunsch offen, daß einige Mitwirkende dem Souffleur die Arbeit nicht gar so sehr erwidern möchten. Derselbe gestreut haben wir über die ganz vorzügliche Leistung des Herrn Obernol — Robert Heinecke — der sich damit den besten Mitgliedern des Ensembles würdig an die Seite stellte. Der Graf Traut des Herrn Ritsch war recht Sudermann, auch in der Maske, eine Stanzrolle ganz wie für den Darsteller geschrieben. Recht hübsch gestaltete auch Frau Ritsch die Rolle der alten Heinecke aus, während die Eigenart der Alma — Fräulein Bessa von Dall — noch tieferen Erfassens bedurfte. Brächtige Typen stellten wieder Herr Direktor Veinert und Fräulein Bonny Reif auf die Bühne, und auch die anderen Darsteller gaben ihr Bestes zum Gelingen des Abends, der besseren Besuch verdient gehabt hätte.

Keine Platzmüll. Wegen anderweitiger Beschäftigung der Stadtblaue fällt morgen Sonntag die Platzmüll aus.

Militärkonzert. Schon heute machen wir darauf aufmerksam, daß am Sabbatage im Neuen Schützenhause ein Militärkonzert stattfinden wird und zwar ist hierzu seitens des rührigen Direktors, Herrn Siecke, die Kapelle des 181. Infanterie-Regiments gewonnen, dessen schöne Leistungen in der hiesigen Gegend bereits bekannt sind. Der Konzertleiter, Herr königlicher Musikdirektor A. Derg, wird gewiß auch an diesem Abend wieder darauf bedacht sein, den guten Ruf seiner Kapelle anrecht zu erhalten.

Wiederholt hören wir von Hausbesitzern Klagen, daß Kinder, sei es aus Uebermut oder Unwissenheit, ihre Häuser betreten, beschmutzen usw. Es ist dies Sachbeschädigung und können die Eltern solcher Kinder zum Schadenersatz herangezogen werden. Als Gemeinheit muß es aber bezeichnet werden, wenn selbst Erwachsene sich soweit vergessen, das Eigentum fremder Leute zu beschädigen.

Eine unverschämte Anrede, die nahezu an mittelalterliche Zustände erinnert, vollzog sich gestern Abend gegen 7 Uhr in unmittelbarer Nähe des Goldenen Helm hier. Ein hiesiger Herr kam die Jwidauer Straße herein; kurz vor dem Neffschen Grundstück wurde er von einem ansehnlichen Betrunkenen um eine Gabe angebettelt, die der angerempelte Herr selbstverständlich auf offener Straße verweigerte. In nicht widerzuehenden Worten machte nun der „Bettler“ seinem Derrgen Luft. Der ältere Herr, ganz bleich vor Schreck, ließ den Unverschämten, der immer weiter standalierte, stehen und begab sich nach seiner Wohnung zurück. Der freche Mensch konnte leider unbefehligt den Schauplatz seiner Tat verlassen.

Verfuchter Betrug. Am vergangenen Sonntag kam ein älterer Mann ohne Kopfbeckung in einen Bäderladen in Mülken St. Jakob unter dem Vorgeben, er habe einen 100 Mark Schein zu wechseln, der auf der Post, wo er seine Rente holen wollte, nicht gewechselt werden könne. Da ihm die Bäderleute den Schein nicht wechseln konnten, der Versuch auch anderwärts mißglückte, ging der Fremde unverrichteter Sache weiter. Bei der Post eingeholtte Erkundigungen ergaben, daß der Schwindler nicht dort gewesen war. Man hat es anscheinend mit einem Betrüger zu tun, der falsches Geld führt und solches auch anderwärts an den Mann zu bringen suchen wird.

Lichtisches Gejindel treibt sich in den letzten Tagen auf der hiesigen Straße von Lichtenstein nach Mülken St. Jakob umher. Gestern Abend gegen 1/9 Uhr fuhr ein Radfahrer, von Mülken St. Jakob kommend, auf der genannten Straße daher, plötzlich erschütterte das ganze Rad derartig, daß es zusammen zu brechen drohte. Nachdem der Erschrockene und beinahe Berunglückte abgesprungen war, fand er mitten auf dem Fahrwege eine Bierflasche und einige Schritte davon noch den Dals einer Flasche, die beide wahrscheinlich in bestimmter Absicht dort abgelegt worden waren. In unmittelbarer Nähe am Straßeneck lagen zwei Personen, die, soweit es sich im Dunkel erkennen ließ, nicht allzu vertrauenswürdig aussahen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die beiden Radfahrer die Absicht hatten, durch Niederlegen der Flaschen irgend einen Radfahrer zu Fall zu bringen, um den Abgefürzten dann vielleicht ungehindert ausrauben zu können. Kaum war der Radler 50 Meter gefahren, stellte sich ihm abermals ein Hemmnis entgegen, und zwar in Gestalt eines zurückgekommen aussehenden Menschen mit verbundener Hand, der zwar nur nach dem nächstgelegenen Gasthof fragte, aber immerhin durch sein plötzliches Hervortreten den Radfahrer in Schrecken versetzte. Es wäre ratlos, wenn die Aufsichtsbehörden die erwähnte Straße auch in den späten Dämmerstunden auf ihren Verkehr prüfen würden.

Ueberschuß des 10ter Regimentsfestes. Aus Weerane wird geschrieben: Es wurden einschließlich des Erlöses aus den Festbeiträgen der Teilnehmer insgesamt 6127 Mark vereinnahmt, während die Ausgaben nur 5589 Mark betrugen. Das ergibt einen Ueberschuß von 538 Mark.

Bauhen. (Geduldige Kranke.) Am 22. Juli 1905 wurde das damals 16 Jahre alte Bassenmädchen Jenny Billa, an Hüftgelenk- und Kniegelenktuberkulose leidend, in das hiesige Stadtkrankenhaus eingeliefert; es war keine Hoffnung, daß das Mädchen die Anstalt lebend wieder verlassen würde. Durch Heilkräuter, Festlegung des Beines in Gipskapseln, Einspritzungen usw. ist es gelungen, das Mädchen wieder herzustellen, jedoch es gestern, also nach reichlich drei Jahren, als geheilt wieder entlassen werden konnte. Das Mädchen war während der drei Jahre im Krankenhaus stets fröhlich und zufrieden.

Buchholz. (Schadenfeuer.) Der altrenommierte Gasthof zum sächsischen Hof ist durch Feuer zerstört worden. Bis gegen 1 Uhr nachts waren Gäste im Gastzimmer anwesend, kaum eine halbe Stunde später stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Es wird vermutet, daß böswillige Brandstiftung vorliegt.

Hemmnis. (Falschmünzer.) Durch die Chemnitzer Kriminalpolizei wurden zwei Männer und eine Frau wegen Münzverbrechens zur Post gebracht. Bei einer der verhafteten Personen wurden Gipsformen und verschiedene Werkzeuge zur Herstellung von 1 Mark- und 1/2 Mark-Stücken gefunden. Allen An-

scheine nach hatten die Falschmünzer ihre verbrochenen Taten erst begonnen, jedoch nur wenige Falschmünzer in Zukunft sein dürften. Wahrscheinlich sind noch mehrere Personen an dem Betrug beteiligt, jedoch noch weitere Verhaftungen zu erwarten sind.

Goßwig. (Ein schwerer Automobilunfall) trug sich hier zu. Auf der Landstraße Reichenbach kam von Reichenbach her ein größeres Auto in rascher Gangan gefahren. Als es unter der Bahn weggefahren war und Begleitung nehmen wollte, stürzte es um. Das linke Hinterteil des Wagens wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen waren verwundet, die sich auf einer Geschäftsreise nach Schleisien befanden. Schwer verletzt wurde der Besitzer des „Cafe König“ in Reichenbach, Herr August. Der Gastwirt Stübner aus Bischeil, wie der Führer, Bahntechniker Knoblauch, kamen ohne Schaden davon.

Leipzig. (Verhaftet.) Die Polizei verhaftete den Kellnerburschen Peterhänel, gebürtig aus Plauen, aus dem Hotel Krabsch in der Reicher Straße 19, als den Urheber des am Mittwoch dort stattgehabten Brandes, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Bursche hatte im Bett gelegen und war eingeschlafen. Das Licht fiel um und setzte das Bett in Brand, wodurch das Unglück verursacht wurde.

Leipzig. (Abgestürzt.) Der neunjährige Buchdruckerlehrlingsohn Walter Reinhold stürzte beim Spielen vom Balkon der in der ersten Etage gelegenen Wohnung in den Hof herab. Der Knabe erlitt hierbei einen tödlichen Schädelbruch. — Das 4 Jahre alte Söhnchen Kurt Abelung stürzte gestern nachmittags bei einem kurzen Alleinsein aus einem Fenster der im vierten Stof gelegenen elterlichen Wohnung in den Hof hinab. Hierbei fand das arme Kind den Tod.

Neuestes vom Tage.

† Eine ganze Familie vom Blicke getroffen. Bei einem Gewitter im Abendschnee wurde die Bürgermeisterfamilie Buttner aus Bargolschhausen, die unter einem Baume Schutz gesucht hatte, vom Blitzschlag getroffen. Frau Bürgermeister Buttner wurde getötet, die übrigen sechs Personen wurden betäubt.

† Schiffsunglück. In der Strandung des Damburger Seglers „Palmyra“ bei der Wellington-Insel, worüber wir berichteten, meldet uns ein Telegramm nachstehende Einzelheiten: Das Hamburger Vollschiß „Palmyra“ der Firma Laeis ist, von Antwerpen nach Valparaiso unterwegs, nach einem Telegramm aus Punta Arenas bei der Wellington-Insel gestrandet und total verloren. Fünf Mann der Besatzung sind ertrunken. 16 Mann vertieken das Schiff in Booten und werden seitdem vermisst, man hat noch nichts von ihnen gehört. Der Kapitän und der erste Offizier haben die Evangelisten-Insel erreicht und sind von dort nach Punta Arenas gebracht worden.

† Ein schnurriges Anerbieten machte ein sächsischer Kammerjäger dem Grafen Zeppelin. Er erbot sich, den Ballon des Grafen — vermutlich gratis und franco — von allem Ungeziefer zu befreien. Graf Zeppelin antwortete mit humorvoller Artigkeit, er werde sich des freundlichen Anerbietens gerne erinnern, wenn die Notwendigkeit, den Ballon zu reinigen, einmal eintreten sollte.

Briefkasten.

A., Delonitz. Vor einiger Zeit ließ ich einem Bekannten 30 Mark. Gestern bot er am Viertisch eine Wette an, die ich hielt und verlor, da es sich aber um eine sogenannte Scherzwette handelte, erkannte ich meine Verpflichtung nicht an. Heute schick er mir nun per Post 10 Mark zur Begleichung meiner Darlehensforderung. Ich habe die Summe angenommen. Kann ich den Rest noch fordern?

Schreiben Sie umgehend, daß Sie die 10 Mark als Teilzahlung betrachten. Selbst wenn eine ernstliche Wette vorläge kann „gegen Ihren Willen“ nicht mit der verlorenen Summe aufgerechnet werden. Spiel- und Wetttschulden sind nicht einlagbar, abgesehen von staatlich genehmigten Lotterien.

L. D., hier. Muß ein gemeinschaftliches Testament von Ehegatten, worin sich diese gegenseitig zu Erben einsetzen, notariell beurkundet sein?

Die notarielle Form ist immerhin vorzuziehen, notwendig ist sie nicht. Es genügt zur Gültigkeit, wenn der eine Ehegatte den letzten Willen beider aufschreibt, mit Ort, Datum und Unterschrift versieht und der andere Ehegatte die eigenhändige Erklärung darunter setzt, daß dies Testament auch als „sein“ Testament gelten solle. Diese Erklärung muß auch mit Ort, Datum und eigenhändiger Unterschrift versehen sein. Würde in einem der beiden Erklärungen Ort oder Datum fehlen, oder ein Wort nicht eigenhändig geschrieben sein, so wäre das Testament ungültig.

Letzte Telegramme.

Vom Dreibrund. Rom, 22. August. Entgegen anders lautenden Meldungen wird auf der Consulta bestätigt, die italienische Regierung werde den neuen Verhältnissen in der Türkei gegenüber dieselbe Haltung beobachten wie Deutschland und Oesterreich. Auf diesem Punkte werde sich die Festigkeit des Verbundes zeigen.

Lied

1. Beilage
Wie der

Bei dem Jahre zwei des Schurkes nicht heimliche großmütterliche so reisten sie, aber und blieben sich um die kümmern. Wohllich werden! Aber für sollte man die friedliche Bahnen und vor Solinger hat sie auslassen, d. vergebens den hatte.

Der Drull geben“, meinte Da trat ein den Haber plötzlichen Frieden und Ja sehen ließ. Der erste Ein Knabe war Ein Knabe, der Großvater trage es fürcht und lie geladen hatte. sollte man eigen der Schwur — Der in Hebe Epe der Prozeß mit den Kindern und in vier

In Vater Nachgiebigkeit. weit wichtiger, nicht sein Familien Stammhalter der Wenn der Thronerben Am simpler Dorfbürg lassen bei solcher Aber wie so im Pfeffer. Vater Hopp und Tag und Gschlechter-Antilg derte er durchs finde, und am der Aufklärung

Ja Vater Hopp den das Schicksal milieu statt an b gestellt hatte. N all der Wäzen, d einander gebracht Hoffentlich h erst und nicht ch los auf them W Bürgermeister Jaz Zeit, wie ein gew Speichen zu faller Wie er die E meinderatsfigung

Endlich, end Vater Hopp t der Wäter des Ausbesserung der wieder und schlie Resultat gekommen Da, che der schlägt Vater Hopp hat noch eine Wis Eine die ganz und Solinger ge Vater Hopp e fild, entfaltet es, und erklärt:

Der Herr No edler Reichsreue Gemeinden längst Folge der Gemeine eine ausgeglichene Dullinger verpfl wie früher auf ihre Daß der Gemeinde sollten die sieben